



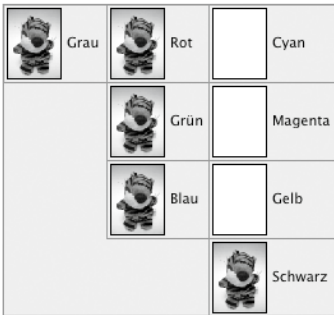
Auszug aus dem Buch »Adobe InDesign CS3 - Das Nachschlagewerk für Fortge- schrittene«

von Gerald Singelmann

Erschienen bei Galileo-Press und erhältlich unter anderem bei
[Amazon.de](https://www.amazon.de)

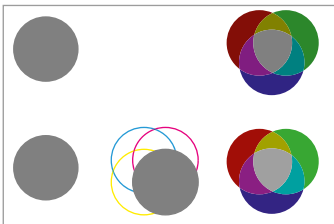
Graustufen in InDesign

InDesigns Umgang mit Graustufen verwirrt viele Anwender in vielen Kontexten. Daher greife ich das Thema auch im Kapitel »Farbmanagement« und »Ausgabe« noch mal auf.



▲ **Abbildung 8.42**

Ausgesprochen simple Umrechnung, entspricht aber im Ergebnis dem, was die meisten Anwender erwarten.



▲ **Abbildung 8.43**

Durch die zwischengeschaltete Konvertierung nach CMYK ändert sich das Ergebnis, meistens wird es heller, aber das hängt natürlich vom CMYK-Profil ab.

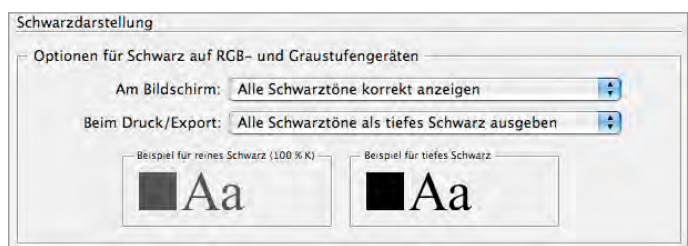
Frage: Mein Graustufenbild wird heller, wenn ich ihm einen Schlagschatten gebe.

Hier überschneiden sich einige technische Details von InDesign und verwirren viele Anwender. Der Reihe nach:

- ▶ Für Graustufen findet in InDesign kein gesondertes Farbmanagement statt. InDesign hat im Gegensatz zu Photoshop keine Einstellung für einen Graustufenfarbraum. Falls das Graustufenbild ein ICC-Profil enthält, wird dieses ignoriert, egal in welchem Format Sie das Bild gespeichert haben.
- ▶ Wenn Graustufen nach CMYK gewandelt werden, wird der Grauwert direkt in den Schwarzkanal geschrieben, unabhängig davon, welcher CMYK-Farbraum im Spiel ist: 0 0 0 [1-g] (wobei mit $g=0$ schwarz gemeint ist).
- ▶ Wenn Graustufen nach RGB gewandelt werden, ist $R=G=B=g$. Auch hier spielt es keine Rolle, welcher RGB-Farbraum konkret gemeint ist.
- ▶ Aus dem Letzten folgt, wie ein Graustufenbild normalerweise am Monitor dargestellt wird: Das dunkelste Grau wird RGB **0 0 0**. 50% Grau wird RGB **128 128 128**. In Photoshop findet hingegen durch den eingestellten Graustufenfarbraum eine Kompensation für den Druckpunktzuwachs statt, was tendenziell in einer helleren Darstellung resultiert.
- ▶ Die Darstellung von CMYK am Monitor hängt von Ihrem Farbmanagement ab. Es ist normal, dass ein CMYK **0 0 0 100** nicht in RGB **0 0 0** konvertiert wird, da ja ein reines Schwarz bei weitem nicht der dunkelste Farbton ist, den der CMYK-Farbraum enthält. Auf meinem Bildschirm wird ein reines CMYK-Schwarz zu RGB **25 24 23**.
- ▶ Sobald Transparenz auf der Seite ist, müssen alle Objekte in denselben Farbraum gezwungen werden, damit die Transparenz reduziert werden kann. Als Vorgabe ist CMYK eingestellt. Sobald also Transparenz irgendwo auf der Seite ist, ist das Graustufenbild de facto kein Graustufenbild mehr, sondern ein CMYK-Bild, das nur im K-Kanal passiert, und wird entsprechend anders am Bildschirm angezeigt.
- ▶ Die Überdruckvorschau behandelt ebenfalls die gesamte Seite, als sei sie CMYK. Auch so wird also das Graustufenbild als CMYK-Bild interpretiert und entsprechend dargestellt. Wenn Sie in Photoshop einen Graustufenfarbraum eingestellt haben, der eine ähnliche Charakteristik hat wie der CMYK-Farbraum in InDesign, wird das Bild nun in InDesign und Photoshop etwa gleich aussehen.
- ▶ Wenn Sie auf einen Schwarz-Weiß oder nicht-PostScript-Farbdrucker ausgeben, muss das Dokument nach Graustufen bzw. RGB konvertiert werden. Dafür wird das Farbmanagement

herangezogen. Das bedeutet unter anderem, dass ein reines Schwarz im Druck heller aussieht als ein sattes Schwarz. Konkret heißt das, dass ein schwarzer Text auf einem Schwarz-Weiß-Drucker aufgerastert gedruckt wird (wenn im Druckdialog im Bereich Ausgabe COMPOSITE-GRAU oder COMPOSITE-RGB angewählt ist).

- ▶ Das entspricht nicht der Erwartung vieler Anwender, deswegen hat Adobe eine Option in die Voreinstellungen aufgenommen (Bereich SCHWARZDARSTELLUNG), ob ein reines CMYK-Schwarz am Bildschirm und auf nicht-CMYK-Druckern farblich korrekt als dunkles Grau oder so dunkel wie möglich (als sattes Schwarz) dargestellt werden soll. Wenn diese Option auf »sattes Schwarz« steht, werden alle Schwarztöne ab etwa CMYK **0 0 0 95** in Richtung RGB **0 0 0** bzw. Grau **0** gedrückt.



◀ **Abbildung 8.44**

Wenn auch rein schwarzer Text so dunkel wie möglich gedruckt werden soll, stellen Sie diese Optionen in den Voreinstellungen um.

Frage: Warum kann ich eigentlich keine PDFs in InDesign öffnen und bearbeiten?

PDF wurde als Endformat entworfen und implementiert und nicht als universelles, editierbares Austauschformat. So ein Format gibt es nicht und wird es wahrscheinlich nie geben. Warum? Schauen Sie sich das Imaging Model verschiedener Illustrations-, Bildbearbeitungs-, Schreib-, Video- oder Layout-Anwendungen an. »Imaging Model« meint unter anderem:

- ▶ Wie wird mit Fonts umgegangen, was können sie, wie heißen sie etc.
- ▶ Farbräume: Wie werden sie gespeichert, benannt, welche kann es geben etc.
- ▶ Seitenaufbau: Wie können Objekte positioniert, gestapelt, gruppiert, verknüpft, verbunden, verkettet werden etc.
- ▶ Textkomposition: Wie wird der Zeilenfall berechnet? Mit welcher Genauigkeit wird spationiert etc.
- ▶ Welche Special Effects gibt es? Sind Verläufe, Transparenz, Schlagschatten, Animation, Interaktivität möglich etc.

Sobald zwei Programme in nur einer dieser angedeuteten Fragen eine verschiedene Vorstellung haben, müssen Sie bei einer Konvertierung mit Reibungsverlusten rechnen.

Softlink: [faq_08_pdf2id](#)

Von Recosoft gibt es seit kurzem ein Plug-In, das PDF in InDesign öffnet. Ich kann noch nicht sagen, ob das was taugt .

▲ Gutes Beispiel

Weshalb ein Öffnen von PDF-Dateien hakelig sein **muss**: Ist das eine Tabelle oder zwei farbige Textrahmen oder ein Textrahmen mit zwei farbigen Rechtecken? Im PDF ist diese Metainformation nicht enthalten.